

Beobachtungen von Raupen, die lebend aus dem Magen und den Gedärmen eines Mannes ausgeführt wurden;

von

Dr. M. B. Gaspard.

Bei den im August und September grassirenden Sumpffiebern, nachlassenden oder Wechselstiebern, ist es nicht selten, dass mit vieler Galle zugleich zahlreiche Würmer ausgeleert werden. Zumal in der Epidemie des Jahres 1826 kamen dergleichen und noch heftigere Symptome hinzu, wie ich damals zu beobachten Gelegenheit hatte. Allein ausser den Würmern beobachtete ich damals zugleich die Ausleerung von Raupen durch Erbrechen und den Stuhlgang. Dieser Fall schien mir eben so selten als interessant, und verdient daher bekannt gemacht zu werden.

Ein beiläufig 30 Jahr alter Bauer, von gallig-lymphatischem Temperament, lebte wie Leute seiner Art, und hatte den Tag vorher weder Speck noch Fett, noch Butter oder ranzigen Käse gegessen. Er litt an keiner Kolik und überhaupt an keinem Uebel, das einigen Zusammenhang mit der gegenwärtigen Beobachtung haben könnte.

Im Juli und August hatte er lange einige Vorläufer des Fiebers, wie Mangel an Appetit, Uebelkeit, Gefühl von Müdigkeit, Kopfweh u. s. w.; allein das Fieber selbst befiel ihn erst am 12ten September. Am 16ten d. M. warf er in einem Paroxysmus durch von selbst eingetretenes Erbrechen nicht nur viele Galle und Haarwürmer, sondern auch zwei lebende Raupen aus; sie waren $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, ungefähr so dick wie ein kleiner Finger, aschgrau, mit zwei Reihen Füßen und einem schwarzen Kopfe. Man konnte mir

nicht sagen, ob sie auch Haarbüschel gehabt hätten. Nachdem der Kranke und seine Angehörigen diese Insekten besahen hatten, gab man nicht weiter auf sie acht und sie wurden von den in der Stube herumlaufenden Hühnern gefressen. Den andern Tag aber ging bei dem Gebrauche eines *Emetico-catharticum* mit einem galligen Stuhlgange eine dritte Raupe ab, grösser und lebhafter als die vorigen und von gelber Farbe; sie wurde von allen Nachbarn betrachtet, dann in Papier gewickelt, um sie nur am folgenden Tage zu zeigen; in der Nacht aber kroch sie fort und hinterliess nur einige schwarze Excremente, was alles war, was man mir noch zum Beweise der Wahrheit aufzeigen konnte.

Obgleich ich keinen Grund hatte, Argwohn gegen die Richtigkeit der bemerkten Erzählung zu fassen, so gestehe ich doch, dass da dergleichen mir früher nicht vorkam, ich allerdings einiges Misstrauen gegen sie hatte. Es sind aber ähnliche Fälle in verschiedenen Werken aufgezeichnet, und es ist wohl glaubbar, dass sich gewisse Raupen in dem Magen und den Gedärmen eines Menschen entwickeln können.

1) R. Dodonäus redete im Jahre 1581 von einem 9jährigen Mädchen, das nach genommenem Wurmmittel lebende Insekten mit Füßen, die eher kurzen Raupen als Würmern glichen, ausleerte *).

2) Der Arzt Heinrich de Bra schrieb vor 1596 an P. Forestus, dass ein Mann nach vorausgegangener zwei Jahre lang anhaltender Cardialgie, nach genommenem Vomitiv, einen Wurm, der einer Raupe glich, ausgebrochen habe **).

3) J. Gaedaert beschrieb und bildete eine Raupe ab, die sich in einem faulen Enten-Testikel (*testicule pourri de*

*) Comment. in Bensvenii de Abditis. Cap. 58.

**) Forest. libr. XXI. Observ. 26.

canard) ausgebildet hatte, wobei dessen ganze Substanz consumirt wurde, sie verwandelte sich am 29ten Mai 1659 in eine Puppe, woraus am folgenden 7ten Juni ein kleiner Nachschmetterling ausflog *). Man muss jedoch erinnern, dass die von diesem Entomologen gegebene Figur mit den Insecten der gegenwärtigen Beobachtung nicht übereinstimmt.

4) St. Andry erzählt die Geschichte der Raupen, die ein Gross-Vicar von Alais von sich gab **).

5) Vetillard, Arzt zu Mons, theilte Buffon im Jahre 1771 eine ausführliche Beobachtung von einer Raupe mit, die ein Schwindsüchtiger am 8ten Juni 1761 ausgebrochen hatte. Das bräunliche Insect mit schwarzen Längsstreifen, 16 Füsen und kleinen Haarbüscheln auf den Ringen, mit schwarzem glänzenden Kopfe, wurde in einer Schachtel aufbewahrt. Man gab dieser Raupe anfangs die Blätter verschiedener Pflanzen, die sie aber nicht berührte; nach mancherlei Versuchen fand es sich endlich, dass sie Kalbfleisch oder frisch gekautes Hühnerfleisch ganz nach ihrem Geschmacke fand, wovon auch der Kranke viel gegessen hatte. So erhielt man sie 19 Tage lang in der Schachtel bis zum 27ten Juni, wo sie zufällig zu Grunde ging, ohne sich verpuppt zu haben. Sie war indessen nicht gewachsen, sondern hatte vielmehr abgenommen, wurde langsam und schläfrig, wahrscheinlich weil sie früher in der wärmeren Temperatur des menschlichen Körpers sich befunden hatte. Diese ganz authentisch scheinende Beobachtung wurde von Buffon 1778 als ein Beweis spontaner Generation bekannt gemacht ***).

6) Linné, der 1759 die *Phalaena pinguinalis*, einen

*) *Metamorphos. insect. exper.* 72.

**) *De la generation des vers dans le corps de l'homme.*

**) *Supplém. à l'hist. nat. tom. VIII. pag. 57—63. Paris 1778.*

Nachtschmetterling aus der Abtheilung jener, die um das Licht fliegen und sich verbrennen, beschrieb, sagt, sie wohne bisweilen in dem Magen des Menschen und sey dann eines der schlimmsten Eingeweidethiere. Dieser grosse Mann citirt deshalb die Abhandlung der Stockholmer Akademie für 1755. pag. 51. *).

7) Herr M. G. Cruveilhier endlich zeigte im August 1826 der anatomischen Societät zu Paris die Raupe eines *Sphinx*, die er von einem Arzte in der Provinz mit dem Berichte erhalten hatte, ein Kranker habe sie mit dem Stuhlgange ausgeleert. Diese gelehrte Gesellschaft hielt, nach dem Berichte der Herren Lenoir und J. Cloquet, wohl zu voreilig dafür, der Arzt sey von dem Kranken betrogen worden, und diese Raupe habe nie dessen Körper bewohnt **).

Ausserordentliche Einspritzung salziger Auflösungen in die Venen bei sehr schlimmen Cholerafällen.

Der Dr. Thomas Latta hat mit Erfolg in sechs schlimmen Cholerafällen enorme Quantitäten schwacher salziger Auflösungen eingespritzt. Nach der Aussage dieses Arztes hebt und belebt dieses Mittel die Circulation und giebt dem Blute seine Farbe wieder. Die Wirkungen des Mittels sind erstaunlich und sehr schnell eintretend. Die Einspritzung muss

*) *Phalaena pinguinalis* ... habitat in pinguibus, butyro aliisque frequens, intra donec et culinas, rarius in ventriculo humano, inter vermes pessima. Syst. Nat. Tom. I. pag. 533. Edit. X. Holm. 1759.

**) *Nouv. Biblioth. med. Tom. III. p. 249. Ann. 1826.*